

PAL BB 77 (Dragon) : Überlegungen zur Einsatztaktik

Autor(en): **Orelli, Martin v.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat + FHD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader**

Band (Jahr): **59 (1984)**

Heft 2

PDF erstellt am: **18.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-713519>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

PAL BB 77 (Dragon) – Überlegungen zur Einsatztaktik

Major Martin v Orelli, Chur

1. Vorbemerkungen

Vor wenigen Wochen sind die definitiven Ausgaben der Dragon-Reglemente an die Schulen und WK-Einheiten ausgeliefert worden:

- Das Panzerabwehr-Lenkwaffensystem Boden Boden 77 (Dragon) (53.114)
- Handbuch für den Dragon-Schützen (53.114/I)

Beide ersetzen die provisorischen Ausgaben aus dem Jahre 1979. In ihnen wurden im wesentlichen die Erfahrungen aller Umschulungskurse der Auszugsformationen, der Pzaw Schulen Chur, Chamblon, Drogens und der Dragon-Schiesswochen aus dem Jahre 1982 verarbeitet. Zusätzlich wurden, insbesondere im Zusammenhang mit der PAL Taktik, Stellungnahmen aus den verschiedenen Zentralschulen und Taktischen Kurse berücksichtigt. Die PAL Technik bietet auf Stufe Truppe keinen Anlass zu Diskussionen. Über den Dragon Einsatz jedoch herrschen in den verschiedenen Divisionen, je nach Temperament der Führer, recht unterschiedliche Meinungen.

Zudem haben verschiedene Veröffentlichungen, trotz der guten Absicht ihrer Autoren, wenig dazu beigetragen, die Probleme der PAL Einsatztaktik objektiv zu analysieren (vgl z B 2teilige Artikelfolge im «Schweizer Soldat», 7-8/1982).

In meinen Ausführungen werde ich mich, nach einigen grundsätzlichen Bemerkungen zum Kampf aus Verteidigungsstellungen und zur Panzerjagd, auf den Bereich der *selbständigen Panzerjagd* beschränken. Zum Schluss werde ich zur Kontroverse «statischer – beweglicher PAL Einsatz» Stellung nehmen.

2. Einsatzarten der Dragon

Wir unterscheiden zwei Haupteinsatzarten:

- a) Kampf aus Verteidigungsstellungen
- b) Panzerjagd

Im Rahmen der Panzerjagd unterscheiden wir zwei Varianten, nämlich:

- a) den *Kampf aus Überfallstellungen* entlang feindlicher Anmarschachsen mit späterer Unterstellung im Hauptkampfraum
- b) die *selbständige Panzerjagd* in einem zugewiesenen Jagdkampfraum

2.1. Kampf aus Verteidigungsstellungen

Hauptzweck ist es,

- ein bestehendes Verteidigungsdispositiv der Infanterie bezüglich Panzerabwehrkampfwert zu verdichten, d h ein Defizit an Kampfwert auszugleichen
- einem bestehenden Verteidigungsdispositiv mehr Tiefe (bis 900 m) zu verleihen.

Der Kampf wird aus einer Hauptstellung und verschiedenen Wechselstellungen, deren Bezug durch den verantwortlichen Führer auf Grund der Lageentwicklung von Fall zu Fall angeordnet wird, vornehmlich statisch geführt.

2.2. Panzerjagd

2.2.1. Grundsätzliches – Worum geht es?

Ziel der Panzerjagd sind nicht eigentliche Entscheidungskämpfe; ihre Zielsetzungen können vielmehr wie folgt umschrieben werden:

- das Feuer an den Gegner herantragen, um ihm möglichst viel Schaden zuzufügen und Unsicherheit in seine Reihen zu tragen
- mehr mit Panzerabwehrfeuer belegte Räume schaffen
- vermehrtes Ausspielen des Überraschungsfaktors
- Herabmindern der gegnerischen Stosswucht entlang feindlicher Vorstossachsen
- Täuschung des Gegners über den Standort der Hauptverteidigungsstellungen
- aktiv handeln und das Geschehen auf dem Gefechtsfeld nicht passiv erdulden.

Je nach Zielsetzungen rücken folgende Kampfformen in den Vordergrund:

- Einsatz entlang einer Achse und Kampf nach den Prinzipien der Verzögerung mit anschließender Integration in ein bestehendes Verteidigungsdispositiv
- selbständige Panzerjagd in einem begrenzten Einsatzraum

2.2.2. Kampf aus Überfallstellungen

Hauptzweck ist es,

- in einer Vorrunde dem Gegner möglichst viel Schaden zuzufügen und dessen Stosswucht zu mindern
- durch die vorgestaffelten Überfallstellungen einem Dispositiv mehr Tiefe zu verleihen

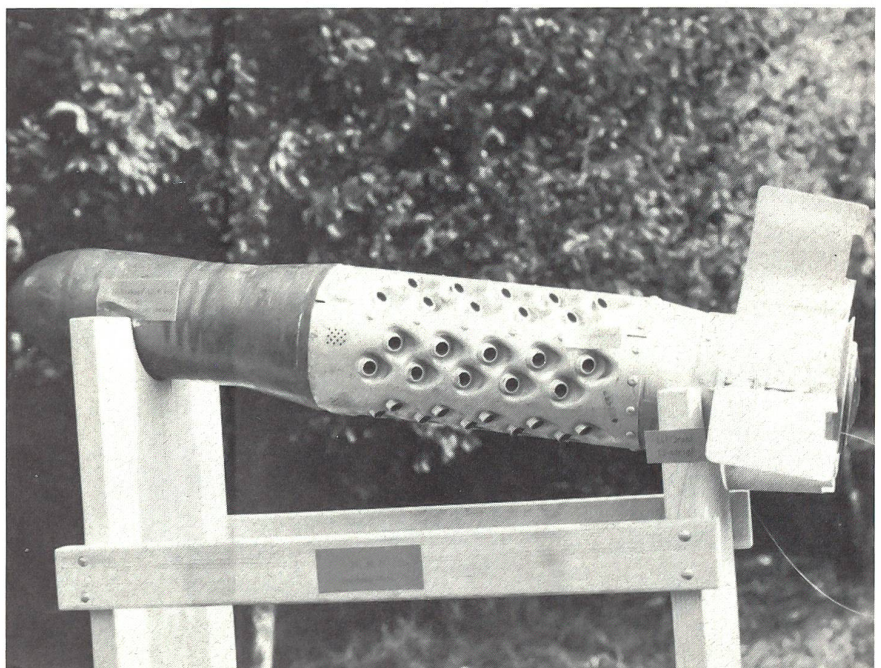
- dem Faktor der Überraschung einen angemessenen Stellenwert einzuräumen.

Der PAL Verband (Gruppe bis Zug) kämpft nur kurz aus einer Überfallstellung, um anschließend gedeckt weitere vorbereitete Überfallstellungen – entweder feindwärts oder in Richtung eigene Stellungen – zu erreichen. Ob koordinierte Feuerschläge geführt oder überlappende Einsätze vorgesehen werden, ist von Fall zu Fall zu entscheiden. Massgebend ist das Gelände, wobei die Beachtung des Hauptpanzerabwehreinsatzgrundsatzes – der Panzerabwehrschütze darf nicht weiter sehen, als er wirken kann – nur von sekundärer Bedeutung ist, da die Verweildauer in den Überfallstellungen nur kurz ist und die Einsätze optimal getarnt und überraschend zu erfolgen haben.

Nachdem diese Vorrunde abgeschlossen ist, wird der betreffende PAL Verband in der Regel ins Dispositiv des übergeordneten Verbandes eingegliedert, um den Kampf aus Verteidigungsstellungen weiterzuführen. Aus naheliegenden Gründen hat sich der taktische Kommandant bei der Kampfplanung davor zu hüten, mit der vollen Kampfkraft der bereits im Einsatz gestandenen PAL Verbände zu rechnen.

2.2.3. Die selbständige Panzerjagd

Im wesentlichen geht es bei der selbständigen Panzerjagd darum, den Kampf in Räume zu tragen, in welchen der taktische Kommandant mit der Infanterie weder zu sperren noch zu halten beabsichtigt. Ziel wird sein – um es sehr



allgemein auszudrücken –, mehr mit Panzerabwehrfeuer belegte Räume zu schaffen. Im folgenden soll es – in Ergänzung des Reglementes «Die Führung der Füsilierkp» (53.6), Ziff 441–449, mit Änderungsblatt Nr 1 vom 12.6.80, Ziff 213, und des Reglementes 53.114, Ziff 27,68 – darum gehen, die Aufmerksamkeit auf gewisse Detailspekte der selbständigen Panzerjagd zu lenken.

2.2.3.1. Ausscheiden von Panzerjagdräumen
Können z B bereits in der Beurteilung der Umwelt und der feindlichen Möglichkeiten gegnerische Artilleriestellungsräume, Bereitstellungsräume für Geniemittel u äm erkannt werden, so sind diese Räume, unter der Bedingung, dass sie die an jeden Jagdkampfraum gestellten Anforderungen erfüllen, von vornherein als mögliche Einsatzräume für einen Panzerjagdverband zu betrachten. Wir müssen uns davor hüten, nur Kampfpanzer und Schützenpanzer als lohnende Ziele für den Dragon ins Auge zu fassen. Gelingt es beispielsweise überraschend und schlagartig zwei bis drei gepanzerte Artilleriegeschütze ausser Gefecht zu setzen oder Geniemittel, deren zeitgerechte Bereitstellung (Doktrin des schnellen und kühnen Stosses in die Tiefe des Raumes!) in genügender Anzahl auch für einen modern ausgerüsteten Gegner nicht ohne weiteres zu bewerkstelligen ist, zu beschädigen, so ist der Dragon äusserst nutzbringend eingesetzt.
Entscheidungsstufe: Inf Rgt, eventuell verstärkte Bat Kampfgruppe
Eingesetzter PAL Verband: in der Regel Zugstärke

2.2.3.2. Ankorderungen an einen Panzerjagd-raum
– grosszügig bemessener Einsatzraum
– genügend Geländedeckungen (Wälder, Überbauungen usw), um dem zur Panzerjagd eingesetzten PAL Verband gedeckte Verschiebungsmöglichkeiten zu gewähren

– echte Ausweichmöglichkeiten, damit – sollte sich der Gegner zur Säuberung des Panzerjagdraumes entschliessen – der PAL Verband «verschwinden» kann.

2.2.3.3. Auftragserteilung

Die Standardformulierung an einen zur Panzerjagd eingesetzten PAL Z lautet wie folgt:
PAL Z Meier – führt die Panzerjagd im Raum A-B-C-D

Bemerkungen

1. Von allen wünschenswerten bzw verlockenden Zusätzen oder Einschränkungen ist Abstand zu nehmen. Der Führer des Panzerjagdverbandes benötigt ein Höchstmass an Handlungsfreiheit!
2. Hingegen ist es nötig, dass der taktische Vorgesetzte präzise festhält, was er vom Panzerjagdverband erwartet, also
 - was ist mit Priorität zu bekämpfen
 - evtl zeitliche Beschränkung des Auftrages

2.2.3.4. Entschlussfreiheit des Chefs des für die selbständige Panzerjagd vorgesehenen Verbandes

Gehen wir von der Annahme aus, dass ein PAL Z zum Einsatz kommt, so besteht für den Zfhr auf folgenden Gebieten Entschlussfreiheit:

- Wahl des Zeitpunktes für die Kampfhandlungen (Tag/Nacht)
- Gliederung des Einsatzraumes
- Gliederung des PAL Z in drei unabhängig voneinander operierende Panzerjagdgruppen oder ein selbständiges Element und zwei Gruppen unter seiner direkten Führung
- je nach Auflagen seitens des taktischen Vorgesetzten, Zielbeschreibung, z B das Feuer wird auf vorgeschobene Versorgungseinrichtungen, Führungseinrichtungen, Panzerartillerie, Geniemittel, Flab Mittel konzentriert.

2.2.3.5. Was muss der taktische Vorgesetzte von seinem Panzerjagdzugführer erwarten können?

In der Vorbereitungsphase

- umfassende Vorbereitung einer Vielzahl möglicher Einsätze (geistig und praktisch),
 - Kennenlernen des gesamten Einsatzraumes im Massstab 1:1
 - Analyse der PAL technischen Möglichkeiten einerseits, möglicher Einschränkungen andererseits (z B Sichtbarkeitsstrecken, sicht- und schusstote Räume usw)
 - Vorbereitung möglicher Stellungsräume (inkl gedecktem Anmarsch und rascher Absetzbewegung)
 - Ausserzieren vorbehaltener Entschlüsse, insbesondere dort, wo der Zfhr 2 PAL Gruppen unter seiner persönlichen Führung koordiniert einsetzen will
 - Lösung der logistischen Probleme
 - Lösung der Verbindungsprobleme
- Beide Lösungen in Zusammenarbeit mit dem taktischen Vorgesetzten

In der Kampfphase

Initiatives Handeln im Sinne des Vorgesetzten mit dem Ziel, dem Gegner das Leben möglichst sauer zu machen.

2.2.3.6. Besondere Belange

Einsatz des Panzerwarntrupps

Der im Zugstrupp organisch eingeteilte Panzerwarntrupp übernimmt die Funktion einer «Zugsauflklärung». Sein Auftrag besteht darin,

- feindliche Bewegungen festzustellen und zu melden
- in stark gekamertem Gelände die Zugsbeobachtungen zu ergänzen

Einsatz der übrigen Infanteriewaffen des PAL Z
Stgw, Handgranaten, Gewehrgranaten dienen vornehmlich der Selbstverteidigung.

2.2.3.7. Bilanz

Fassen wir zusammen, so sehen wir, dass mit der Panzerjagd der Kampf neu in Räume getragen werden kann, in welchen wir bis anhin dem Gegner nicht oder nur in sehr beschränktem Masse entgegengetreten sind. Der Panzerjagd ist ihr eigenes Profil, ihre spezifische Dimension zuzugestehen, wobei es nicht darum gehen kann, sie isoliert, losgelöst vom taktischen Gesamtzusammenhang zu sehen. Im Rahmen eines ausgewogenen Kampfplanes ist eine geschickte geführte Panzerjagd durchaus in der Lage, ihre eigenen, spezifischen Kräfte zu entfalten.

Von ausschlaggebender Bedeutung ist die Auswahl der Führer und Soldaten. Noch nie sind «Panzerjäger» vom Himmel gefallen; es handelt sich somit um ein Ausbildungsproblem. Die spezifischen Bedürfnisse der Panzerjagd erfordern aber PAL Soldaten, die ihrer Ausbildung nach «PAL Grenadiere» sind, im guten und harten Sinn des Wortes.

3. Statischer kontra beweglicher PAL Einsatz

Aus den vorangegangenen Ausführungen ist ersichtlich, dass eines der wichtigsten Unterscheidungsmerkmale zwischen den verschiedenen Einsatzarten das Element der statischen bzw beweglichen Kampfführung ist. Soll der Dragon nur statisch oder nur beweglich eingesetzt werden; liegt die Lösung eventuell in einer Kombination zwischen den beiden Einsatzarten?

Markige Aussagen wie z B «die Panzerjagd gibt es nicht» oder die bewusste Gleichschaltung des Dragon mit dem Raketenrohr (mit dem einfachen Unterschied der Einsatzdistanz) las-

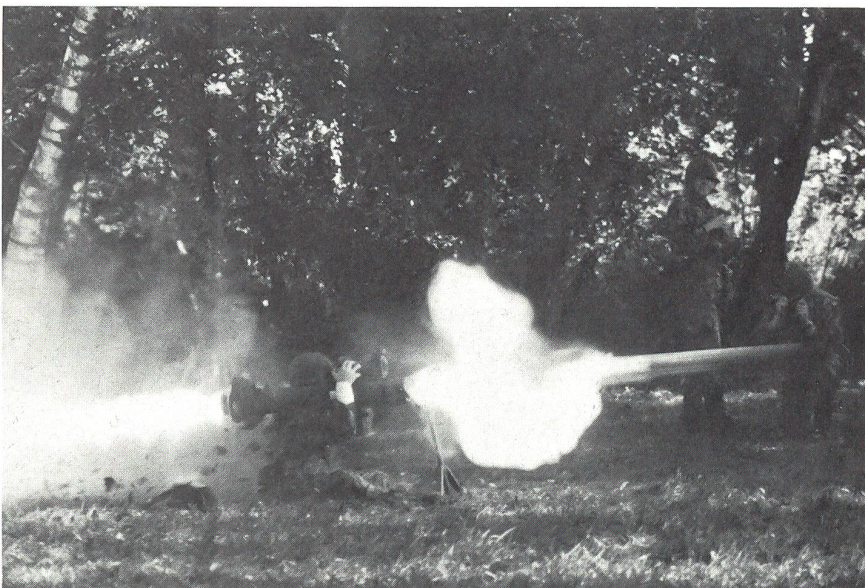


sen zwar an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig; die Autoren machen sich die Sache jedoch etwas zu einfach. Die recht zahlreichen Kritiker eines beweglichen Einsatzes sollten folgendes bedenken:

1. Unsere Infanterie ist in *ihrem* Gelände so beweglich wie ein mechanisierter Verband in *seinem* Gelände. Wer diese Tatsache erkennt, neigt naturgemäss dazu, die Infanterie ausschliesslich statisch zum Einsatz zu bringen, d h er wird auch den Dragon aus Feldbefestigungen einsetzen und einem beweglichen Einsatz ablehnend gegenüberstehen.
2. Der Dragon ist – im Infanteriegelände – voll gefechtsfeldbeweglich. Wenn es zudem gelingt, die Munition im voraus an den vorbestimmten Einsatzorten zu deponieren, so trägt der PAL Schütze, nebst seiner aufs Minimum reduzierten persönlichen Ausrüstung, lediglich das 3 kg schwere Zielgerät.
3. Die Einfachheit in der Handhabung und die hohe Zuverlässigkeit bezüglich Funktionssicherheit und Trefferwahrscheinlichkeit erlauben ohne weiteres einen improvisierten Einsatz, d h dass ein gut ausgebildeter PAL Schütze auch nach nur minimalen Feuervorbereitungen in der Lage ist, einen Treffer anzubringen.
4. Ausschliesslich aus Feldbefestigungen statisch eingesetzte Infanterie missachtet ein wesentliches Prinzip der Gefechtsausführung: den Faktor der Überraschung. Moderne Streitkräfte verfügen über derart ausgeklügelte Aufklärungsmittel, dass ihnen der Standort auch der bestgetarnten Feldbefestigungsbauten unweigerlich bekannt sein wird. Die Folge wird ein vernichtender Feuerhagel auf diese erkannten Stellungen sein. Das auf Stufe Bataillon beste Panzerabwehrmittel ausschliesslich statisch einsetzen, heisst demzufolge, es mit hoher Wahrscheinlichkeit zu opfern, bevor es überhaupt zum Einsatz kommen konnte.

Folgerungen

1. *Ein rein statischer Einsatz* des Dragon erkennt einige gewichtige Stärken des Waffensystems. Damit wird der Dragon eindeutig unter seinem Wert verkauft. Zudem bleibt der ausschliesslich statische Einsatz in der Vorstellung verhaftet, dass der Hauptauftrag der Infanterie darin bestehe, Gelände zu halten. Dabei geht es ja darum, möglichst viele Gegner ausser Gefecht zu setzen (für den PAL Schützen also, möglichst viele Panzer abzuschliessen).
2. *Ein rein beweglicher Einsatz* würde die Abkehr vom Kampf aus Verteidigungsstellungen bedingen und könnte höchstens dann in Betracht gezogen werden, wenn eine Mechanisierung von PAL Formationen in Aussicht genommen würde. Weder das eine noch das andere steht z Zt zur Diskussion.
3. *Der bewegliche Einsatz* hingegen, geführt in geeignete Gelände und mit der Zielvorstellung, das Panzerabwehrfeuer wo immer möglich dem Gegner entgegenzutragen, um möglichst viele feindliche gepanzerte Fahrzeuge zu vernichten, *kombiniert mit einem statischen Einsatz* im Rahmen eines bestehenden Verteidigungsdispositivs, dürfte am ehesten zur wirkungsvollen Auftrags Erfüllung beitragen.



Bilder: Foto Bollhalder, Chur